

TERRE DES FEMMES Schweiz wehrt sich gegen die Instrumentalisierung von Frauen in der Abstimmungskampagne zur Minarett-Initiative

Die InitiantInnen der Minarett-Initiative wollen durch einen Zusatz in der Bundesverfassung den Bau von Minaretten verbieten. Sie warnen vor Islamisierung und religiösem Fanatismus und argumentieren mit den im Islam verachteten Rechten der Frau. Ausgerechnet in der Schweiz, wo Frauenrechte traditionell einen eher schweren Stand an der Urne haben, sollen sie für die Annahme der Initiative sorgen. Islam gleich Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung und Ehrverbrechen – so lautet die Botschaft.

TERRE DES FEMMES Schweiz ist eine konfessionell und politisch unabhängige Nichtregierungsorganisation, die sich für Frauen- und Mädchenrechte einsetzt. Hauptsächlich arbeitet TERRE DES FEMMES Schweiz zu den Themen Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung, Ehrverbrechen, Frauenflüchtlinge und Sexismus.

Die Verkürzung dieser schweren Menschenrechtsverletzungen auf den Islam stösst schwer auf. Einmal mehr werden tiefe patriarchalische Mechanismen in eine scheinbar passende Schublade – hier den Islam – geschoben und instrumentalisiert. Menschenrechtsverletzungen an Frauen und Mädchen, namentlich Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung, haben mit dem Islam so wenig und so viel zu tun wie andere Religionen auch. Frauen und Mädchen christlicher Religionen sind ebenfalls von Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung betroffen: Sowohl Zwangsverheiratung, als auch weibliche Genitalverstümmelung sind geografisch weit verbreitet und werden in allen Religionen und allen Gesellschaftsschichten praktiziert. So liegt beispielsweise die Beschneidungsrate in Ägypten auch bei der christlichen Bevölkerung bei über 90%. Diese Praxis ändert sich langsam, seit der koptische Patriarch die Beschneidung 2004 für unchristlich erklärt hat. Der ägyptische Grossmufti hat übrigens 2007 ebenfalls die Genitalverstümmelung für unislamisch erklärt und verboten.

Frauenrechte werden vor allem in patriarchal geprägten Gesellschaften mit Füßen getreten. Selbstverständlich sind die Rechte der Frau in vielen muslimischen Gesellschaften, die eben meist stark patriarchal geprägt sind, sehr eingeschränkt und selbstverständlich muss dies angesprochen und geändert werden. Nur hilft hier kein Minarettverbot. Griffige Verkürzungen sind eine schicke Sache, gehen jedoch am Bedürfnis nach kritischem Dialog vorbei.

Ein konstruktiver Dialog beinhaltet die kritische Auseinandersetzung mit dem Eigenen und dem Anderen – dies gilt hüben wie drüben. Aus der eigenen Frauenrechtsgeschichte wissen wir Schweizerinnen – und Schweizer tun gut daran, sich dessen ebenfalls bewusst zu sein -, dass eine allzu grosse Überlegenheit zu dem Thema fehl am Platz ist: das Frauenstimmrecht erhielten wir Frauen 1971, die Vergewaltigung in der Ehe wurde erst 1992 als Straftatbestand aufgenommen und häusliche Gewalt wurde erst 2004 zum Officialdelikt: wahrlich keine Trophäen des Fortschritts, aber eine Möglichkeit zum Dialog auf gleicher Augenhöhe.

Der plakative Abstimmungskampf führt zu keinem Dialog, vielmehr vertieft er den Graben zwischen moderaten (Frauen)-Kräften, die sich exponieren und um Lösungen und Änderungen bemühen und auf deren Unterstützung gerade eine demokratische Gesellschaft wie die unsere angewiesen ist.

TERRE DES FEMMES Schweiz
www.terre-des-femmes.ch